



TANYA VOGELZANG

State Of Form

TANYA VOGELZANG

Ausgewählte Werke

Form im Wandel

In meiner Arbeit ist Form keine statische Gegebenheit, sondern ein Prozess, der auf seinen Kontext reagiert. Ich blicke über temporäre Definitionen hinaus auf eine zugrundeliegende Gesetzmäßigkeit, die als Konstante allgegenwärtig ist.

In diesem Universum ist Zeit kein linearer Verlauf, sondern eine räumliche Tiefe, in der sich alles neu anordnet und Bedeutung durch Veränderung entsteht.

Der Zusammenhalt wird im Moment des Eingriffs lesbar.
So wie sich eine Strömung nur in den Kräuselungen ablesen lässt, erscheint eine Konstante innerhalb der Störung.

In meiner Arbeit wird dieser Moment nicht als Bewegung gezeigt, sondern als eine stille Konzentration.

An diesem Wendepunkt wird die Struktur der Wirklichkeit greifbar. Instabilität ist dabei keine Störung der Ordnung, sondern die Art und Weise, wie sich Ordnung zeigt.



SETUP II - GROUND PLAN

*Installation in drei Aufstellungen
papier
120 x 120 x 150 cm*



SETUP III – REALLOCATION

Die Installation nimmt den Charakter einer Handlung an, eines Rituals der Umverteilung, bei dem Architektur zerlegt, Form auf ihre Elemente reduziert und innerhalb einer neuen Konfiguration transformiert wird.

Fragmente erscheinen als Polyeder und verwandeln sich in kleine Kugelformen, die Teil eines neuen Systems werden. Die Struktur ist vollständig geöffnet.

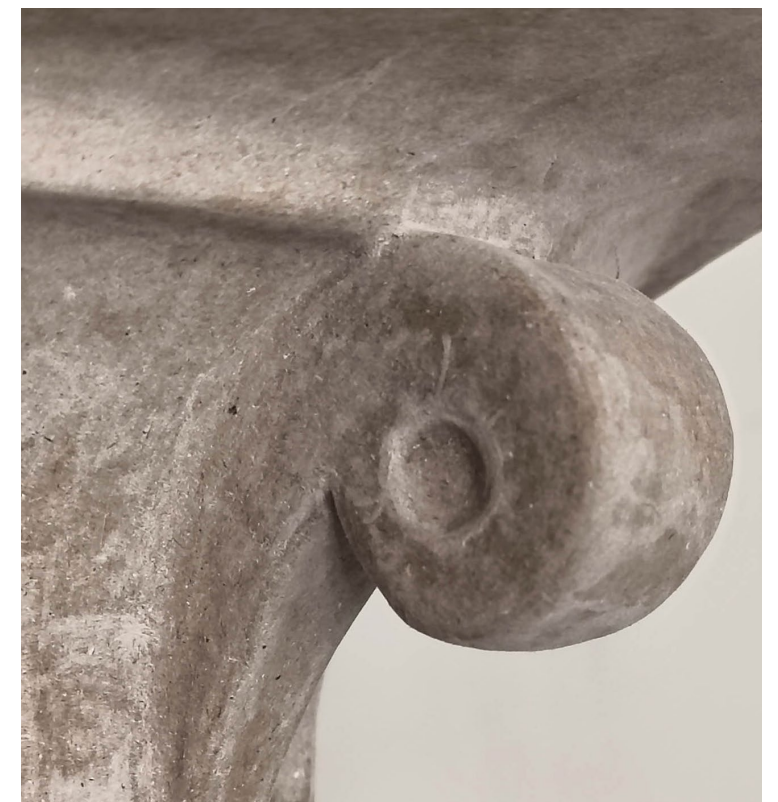
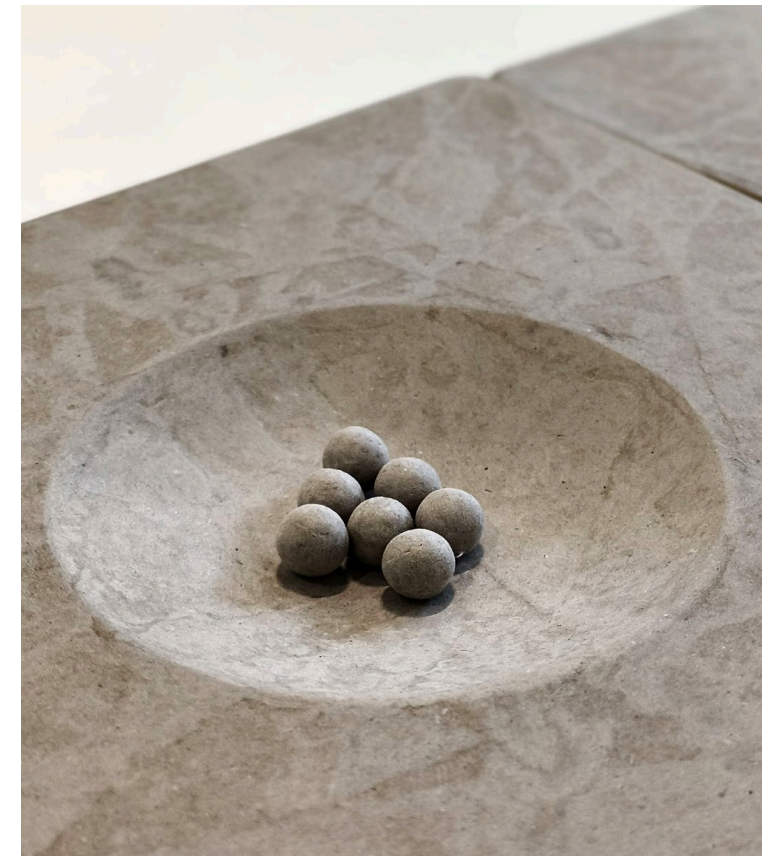
Die Säulen sind durch drei Fliesen verbunden, während eine vierte Position von einer negativen Säule eingenommen wird: einer Vertiefung, die kleine runde Formen enthält.

In der Mitte liegt eine zerlegte Säule. Was einst eine tragende Struktur war, erscheint nun als eine Ansammlung von Polyedern und Fragmenten. Das Kapitell liegt separat und deutet noch eine mögliche Wiederverbindung an.

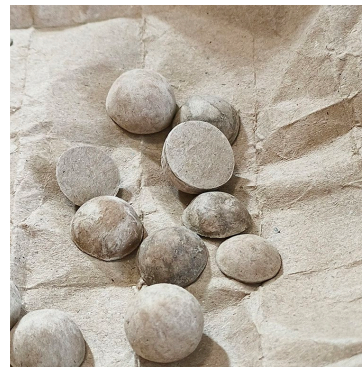
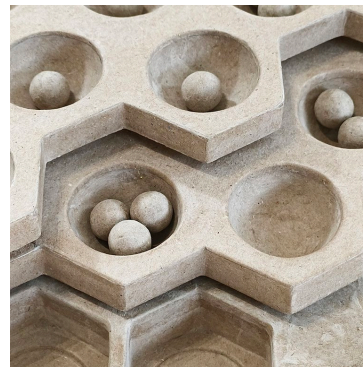
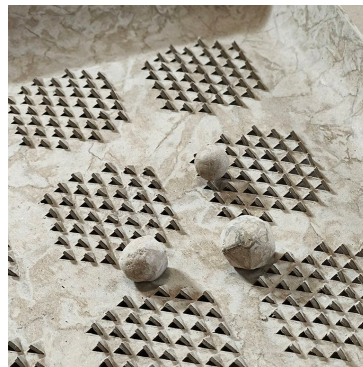
Die Installation ruht auf transparenter Baufolie. Eine Plastikfolie fällt von oben herab und bedeckt teilweise die gerade Säule. Das Ganze nimmt den Charakter eines temporären Arrangements an, als ob etwas freigelegt oder neu zusammengesetzt würde.

Neben der Installation steht ein langer Tisch, auf dem Objekte in einer festen Reihenfolge ausgestellt sind: Gussformen, ein Sieb, ein Reibeisen und eine Wabenstruktur. Zusammen suggerieren sie eine Reihe von Handlungen: Zerlegen, Bearbeiten und Neuordnen.

Am Ende liegen Fragmente der Kugelformen, halbiert und in einem Muster angeordnet, das sich wie ein Hinweis oder ein Code liest.



detail, bodenaufstellung



detail, tisch mit elementen

How Wide It Is, How Deep It Is, How Much Is Mine To Keep

Das Bild zeigt ein Raster, eine Zeitebene und die Unendlichkeit.
Ein Moment in der Zeit, ein Leben, wird hervorgehoben und beleuchtet.
Der Verlauf des sichtbaren Farbspektrums verbindet die Objekte.

Es reflektiert über die Natur der Zeit und die Vergänglichkeit des gegenwärtigen Augenblicks. Die Gegenwart verblasst in die Vergangenheit und dehnt sich in die Zukunft aus. Die Gegenwart ist ungreifbar

Ganz allgemein betrachten wir Zeit als eine lineare Bewegung von der Vergangenheit in die Zukunft. Ein Moment, der verstrichen ist, gilt als für immer vergangen.

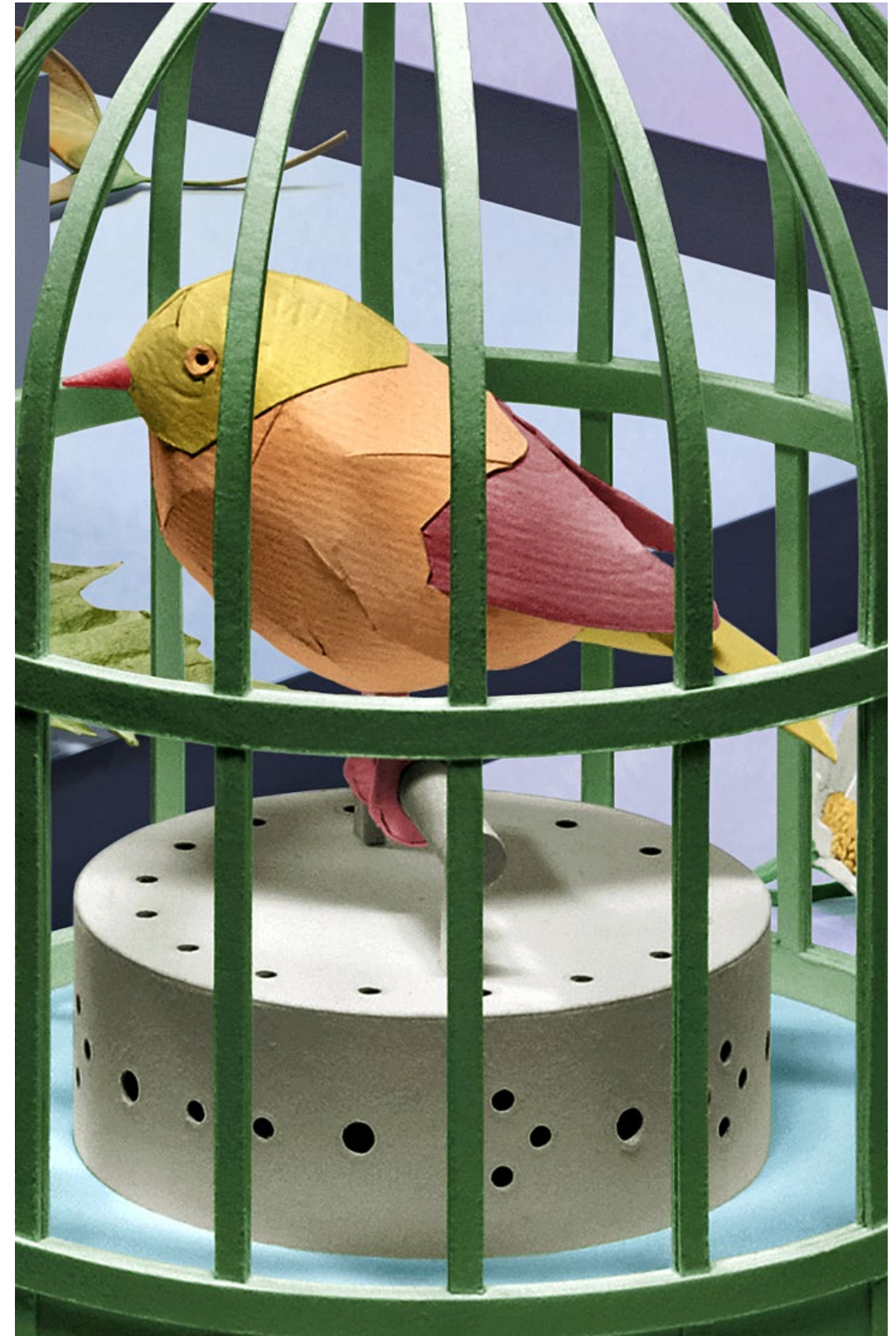
Jedoch haben wir es mit der Verarbeitung von Zeit zu tun.
Erinnerungen an Ereignisse tauchen in unregelmäßigen Abständen wieder auf.
Das bedeutet, dass jeder Moment in gewisser Weise in jedem anderen Moment gegenwärtig ist. Dies schafft eine kontinuierliche Gegenwart.

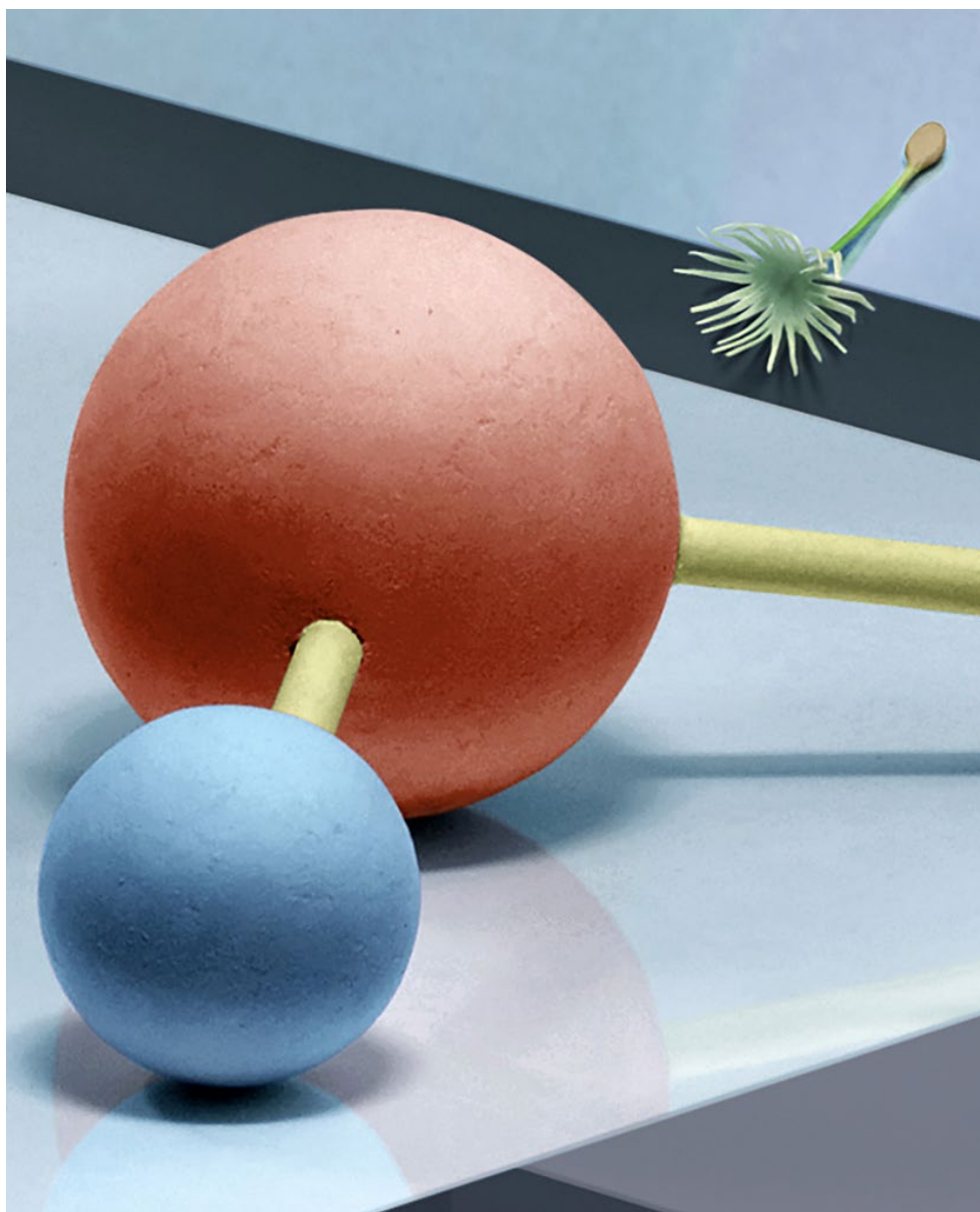
Sie ist nicht zu fassen, und doch beinhaltet sie alles.

Anmerkung zum Titel:

Der Titel dieses Kunstwerks ist von einer Passage aus Schlachthof 5 von Kurt Vonnegut inspiriert. In diesem Werk reflektiert Vonnegut über die Natur der Zeit und die Vergänglichkeit des Augenblicks: „Und ich wunderte mich über die Gegenwart: wie breit sie war, wie tief sie war, wie viel davon mir gehörte, um es zu behalten.“

Obwohl das Kunstwerk entstand, bevor die Künstlerin diese Zeilen entdeckte, resonieren sie stark mit den im Werk untersuchten Themen. Sowohl das Kunstwerk als auch Vonneguts Worte vertiefen sich in die Idee der Zeit.







VESSEL

Wachstum entsteht von innen, wird aber von dem geformt, was es umschließt.

Ein industrielles Objekt, ein Kanister, wird vollständig von einer wurzelartigen Struktur eingenommen. Aus dem Inneren des Objekts entsteht eine Form, die sich ausdehnt und von ihrer ursprünglichen Funktion löst.

Die Wurzeln hängen frei im Raum, ohne Boden oder Kontext. Was sichtbar ist, scheint zu wachsen, ist jedoch an keinen natürlichen Ursprung gebunden.

Das Objekt bleibt in seinen Umrissen erkennbar, ist aber vollständig verinnerlicht. Es fungiert nicht mehr als Behälter, sondern als Körper, in dem sich eine andere Struktur formt.

Das Werk zeigt keine Restform, sondern einen hybriden Zustand: etwas, das aufgenommen wird, sich entwickelt und weiterwächst.

VESSEL

Skulptur
papier
35 × 55 × 75 cm



RECONSTRUCTION I

Fotografie mit manueller digitaler kolorierung
papierkonstruktion
variable abmessungen (ca. 260 × 270 cm)

Reconstruction I

Wir betrachten ein stattliches Herrenhaus aus dem frühen neunzehnten Jahrhundert. Das Interieur zeigt den Einfluss von Wissenschaft und Entdeckergeist auf das tägliche Leben des Bürgertums. Die Gegenstände verweisen auf ein Leben außerhalb des Hauses: von Büchern über Kolonialreiche bis hin zu einer Sammlung türkischer Kelims. Das Haus spricht von einem Weltbürger, ein Blick auf die moderne Mentalität.

Es ist eine Zeit, in der die industrielle und materielle Welt auf den ersten Weltausstellungen als Ideal präsentiert wurde. Sie läuteten die industrielle Revolution ein und demonstrierten der Weltgemeinschaft fortschrittliche Technologie. Es war nicht nur eine Präsentation von Möglichkeiten; es war eine Vision der Zukunft.

Wie der russische Schriftsteller Fjodor Dostojewski während seines Aufenthalts in London im Jahr 1862 erkannte, wo die Weltausstellung stattfand: Was er dort sah, hatte welthistorische Bedeutung. „Man wird sich einer ungeheuren Idee bewusst“, schrieb er nach seinem Besuch, bei dem die prachtvolle materielle Kultur gezeigt wurde. Dostojewski sah darin jedoch auch eine Warnung: „Man fühlt, dass es einer großen, ewigen Verneinung und des Glücks bedarf, um sich nicht hinzugeben, um vor dem, was man sieht, nicht zu kapitulieren, um sich nicht vor dem zu beugen, was ist, um die materielle Welt nicht als sein Ideal zu akzeptieren.“

Nun sind nur noch die Überreste des Herrenhauses sichtbar. Es wurde sorgfältig rekonstruiert, als handele es sich um einen archäologischen Fund. Es gibt auf jeden Fall Lücken, die gefüllt werden müssen; Informationen fehlen. Um es verständlich zu machen, muss es in einen Kontext gestellt werden, der bewusst rekonstruiert wurde.

Die Rekonstruktion wird von einem Gebäude umschlossen. Die Stilelemente und Merkmale der indus-

triellen Revolution, wie der gusseiserne Rahmen mit Glas, sind nicht mehr neu und aufregend, sondern bewährte Baumethoden. Der Raum scheint speziell für diese Rekonstruktion entworfen worden zu sein. Zum Ausstellen, zum Studieren.

Aber auch dieses Gebäude hat Mängel und zeigt Zeichen des Verfalls. Ein Blick auf eine neuere Ära wird durch die Glasdecke sichtbar, was darauf hindeutet, dass diese Ära selbst ebenfalls Teil der Vergangenheit ist und neu untersucht werden muss. Es deutet darauf hin, dass fehlende Glieder entdeckt werden können und ein neues Verständnis dieser Epoche erreicht werden kann.

Dies schafft eine zyklische Wiederholung, wie Matroschkas, die ineinanderpassen. (Es ist erwähnenswert, dass Matroschka-Nestpuppen erstmals auf der Weltausstellung im Jahr 1900 in Paris ausgestellt wurden).

Die Geschichte wird ständig aus dem sich verschiebenden „Jetzt“ mit Blick auf die Zukunft neu betrachtet. Eine Vision, in der Kunst unsere Welt als eine sich verändernde, lebendige Erzählung übersetzt.







Aftermath (Tiles 3×3)

Leere erscheint als skulpturale Restform einer Struktur, die nicht mehr vorhanden ist.

Das Werk besteht aus einem Raster, in dem die ursprünglichen Elemente von neun Fliesen fehlen. Was bleibt, ist ein Netzwerk lebendiger Strukturen, das diese Leere von außen abzeichnet. Die Erinnerung an die verschwundene Masse bleibt im Raum präsent; die Konturen tragen die Spuren einer früheren Begrenzung.

Die Ordnung des Rasters ist in einem organischen Wachstum spürbar, das sich ihr nie vollständig fügt. Die zugrundeliegende Essenz bleibt bestehen, wird gerade durch das Verschwinden der Materie sichtbar.

Es zeigt die greifbare Präsenz einer Abwesenheit.

AFTERMATH (3 × 3 Tiles)

Installation

papier

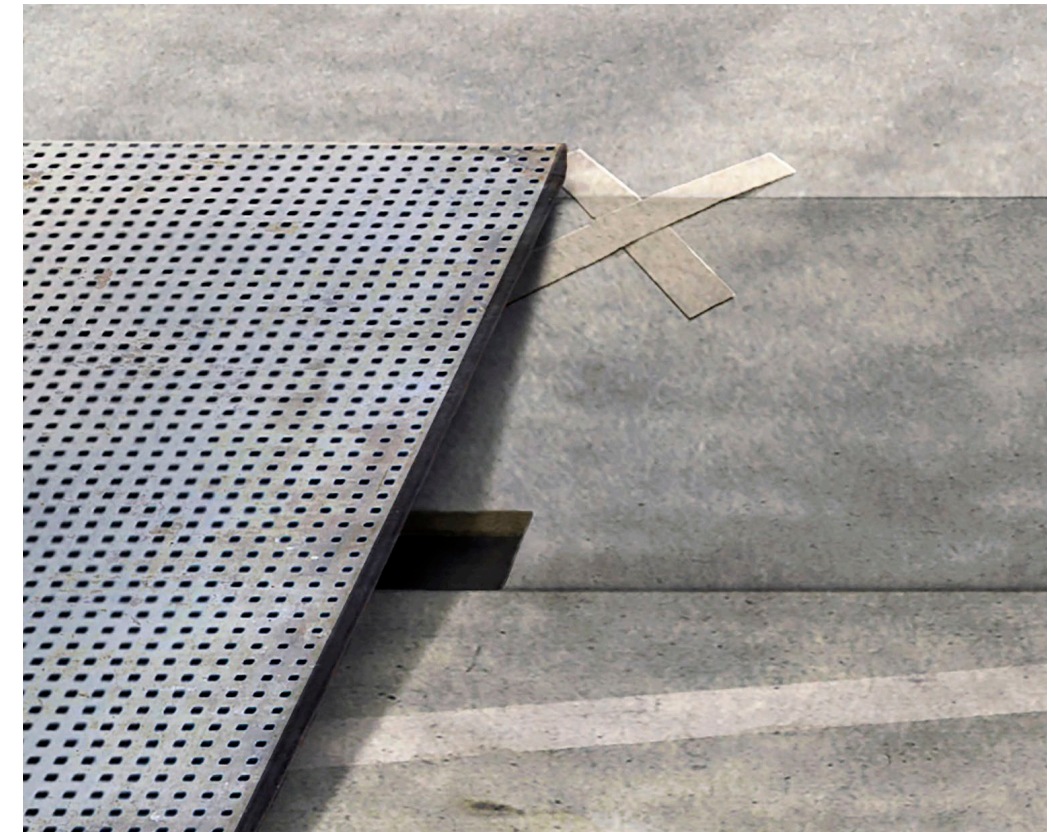
150 × 150 × 40 cm





RECONSTRUCTION IV

Fotografie mit manueller digitaler kolorierung
 papierkonstruktion
 variable abmessungen (ca. 220 x 100 cm)



RECONSTRUCTION IV

Die Szene wird als Diorama-Aufbau präsentiert, der eine bestehende oder mögliche Realität zeigt.

Es scheint eine Untersuchung im Gange zu sein. Ähnlich wie bei den Verfahren an einem Tatort werden Orte markiert und Material gesammelt.

Oder es wird eine Ausstellung aufgebaut, und wir sehen die Repräsentation von etwas, das bereits im Voraus feststeht. Es ist klar, was wo platziert wird. Grundrisse stehen als Referenz zur Verfügung, und alle Materialien werden an markierten Stellen abgelegt.

Die Szene kann auf der Grundlage von Blaupausen und Drehbüchern wiederholt auf- und abgebaut werden.

Wie blicken wir auf die Welt und die Ereignisse in der Welt?
Ist jedes Ereignis einzigartig und wird es als abgeschlossene Akte untersucht und archiviert?
Betrachten wir die Vergangenheit als eine Abfolge von Ereignissen, die sich wiederholen und im Wesentlichen gleich sind?
Oder steht sie fest wie ein Skript, das abgespielt werden muss?

Zwischen Zeit, Identität und der Essenz des Wandels

Die Arbeiten zeigen Szenen und Räume, die mehr sind als ihre bloße äußere Erscheinung. Sie fungieren als Metaphern für die Vielschichtigkeit menschlicher Erfahrungen und persönlicher Prozesse. Sie verkörpern Leeren, die darauf warten, gefüllt zu werden, Orte, die sich auf das vorbereiten, was kommen wird. Diese Räume sind nicht neutral; sie sind aufgeladen mit Bedeutung sowie Dynamik und bieten eine Möglichkeit, unsere Wahrnehmung der Welt zu untersuchen und zu ergründen.

Räume erscheinen als Zwischenräume, buchstäblich und im übertragenen Sinne im Übergang. Sie laden zur Reflexion über Veränderung ein, darüber, wie Zeit erfahren wird und über unser Verhältnis zu dem, was war, was ist und was sein wird. Oft liegt der Fokus auf Verfall oder Verschwinden, auf Momenten, die den Fluss der Zeit spürbar machen. Innerhalb dieser Momente stellt sich ein Gefühl der Zeitlosigkeit ein, in dem Raum entsteht, um sowohl zurückzublicken als auch vor auszudenken.

Die Arbeiten untersuchen die Dynamik zwischen Individuum und Gesellschaft, unser Verhältnis zu größeren Systemen und die Kräfte, die unser Denken, Fühlen und Handeln prägen. Sie werfen Fragen nach Identität und Authentizität in einer Welt auf, deren soziale, kulturelle, historische und politische Strukturen sich ständig verschieben oder von Menschen neu interpretiert werden. Sie legen die Spannung zwischen dem Persönlichen und dem Kollektiven offen, zwischen dem Verlangen nach Selbstdefinition und dem Einfluss der breiteren Gesellschaft.

Darüber hinaus ist die Arbeit eine Suche nach der Essenz der Dinge, jenseits ihrer oberflächlichen Formen. Sie erforscht, was übrig bleibt, wenn ein Objekt oder eine Idee die ursprüngliche Form verliert. Selbst wenn etwas verschwindet, bleibt eine Spur, ein Echo von dem, was war. Die Arbeiten laden dazu ein, hinter das Sichtbare zu blicken und die zugrundeliegenden Strukturen und Wahrheiten zu entdecken: Was ist echt und was Illusion? Was bleibt übrig, wenn wir hinter die Fassade blicken?

So entsteht eine Reflexion über Vergänglichkeit und Verlust. Alles, von der Technologie bis hin zu Erinnerungen, unterliegt der Zeit. Die Arbeiten wecken ein Bewusstsein für die Ungreifbarkeit dessen, was wir festzuhalten versuchen, während sie uns gleichzeitig an die Unausweichlichkeit des Wandels erinnern, der alles verblassen lässt, uns aber auch in Bewegung hält – auf der Suche nach Bedeutung in allem, was vergeht.

Tanya Vogelzang (NL, *1970)

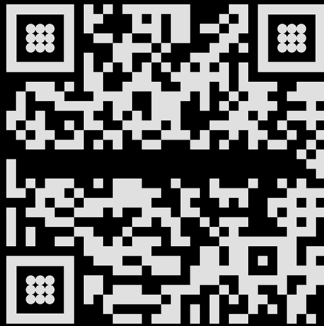
lebt und arbeitet in den Niederlanden

Tanya Vogelzang ist bildende Künstlerin und studierte an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste (KABK) in Den Haag. In ihrer autonomen Praxis untersucht sie, wie zugrundeliegende Strukturen in Prozessen des Übergangs sichtbar werden und wie Zeit, Raum und Bedeutung ständig neu definiert werden.

Während sie in ihrer frühen Arbeit temporäre Eingriffe in bestehende Räume vornahm, bei denen sie die Position und Spuren alltäglicher Gegenstände markierte, verlagerte sich ihr Fokus allmählich auf die Fotografie. Dies führte zur Konstruktion maßstabsgetreuer Papierwelten, die speziell für das Objektiv entworfen und als monumentale Fotowerke festgehalten wurden. Die Bilder zeigen Räume an einem Wendepunkt, erstarrt in dem Moment, in dem Veränderung sichtbar wird.

In ihrer aktuellen Arbeit verschwimmt die Grenze zwischen Bild und Objekt: Was zuvor durch die Kamera zusammengeführt wurde, entsteht nun auch direkt im physischen Raum. Ihre jüngsten Skulpturen und Installationen besitzen eine eigene interne Ordnung und Identität. Aus der Ferne zeigen sie eine monumentale Ordnung; aus der Nähe werden die Fasern, Verbindungen und Spuren des Entstehungsprozesses sichtbar – und damit die Spannung zwischen Stabilität und Fragilität, die Papier als Material immer in sich trägt.

Ihre Arbeiten wurden in den Niederlanden und Belgien ausgestellt und sind sowohl in privaten als auch in institutionellen Sammlungen vertreten.



Scan für website & kontakt

<https://www.tanyavogelzang.art>

E-Mail: info@tanyavogelzang.art